

# Musikalische Zeitreise über ein Jahrtausend

## Chor ...ma non troppo

Die Reise dauerte knappe anderthalb Stunden. Sie begann an den Ursprüngen, den ersten Quellen musikalischen Schaffens in Europa. Im Mittelalter, ab dem 9. Jahrhundert begannen Mönche gottesfürchtige Musik zu notieren. Es waren einstimmige Lieder, die überliefert sind. Die Namen der Komponisten verlieren sich im Nebel der Geschichte. Zwei dieser Lieder sang der Chor ...ma non troppo an seinen viel beachteten Konzerten, das eine wurde in Tenniken gegeben und das zweite in Zuzngen. Beide waren sehr gut besucht und hinterliessen ein bestens unterhaltenes Publikum. Den Liedern aus den unterschiedlichen Epochen ging jeweils eine kurze Einführung voraus, sodass das Publikum die Lieder verorten konnte und auch den gesellschaftlichen Kontext in aller Kürze in erfrischender Weise vorgetragen bekam. Die Kostüme der Sprecherinnen und Sprecher entsprachen den damaligen Gepflogenheiten, vom Kopftuch im Mittelalter bis zum vornehmen Anzug im 20. Jahrhundert. In der Renaissance fand eine Weiterent-

wicklung hin zu polyphonen Chorwerken statt. Die Kirchentonarten sind weiterhin vorherrschend, als Begleitung kam das Cembalo und die Laute dazu. Die Instrumente mussten ja zuerst erfunden werden. Im Barock gings dann vorwärts, damals etablierte sich die Notenschrift, wie wir sie heute kennen. Die Oper wurde erfunden und an den Fürstenhöfen wurde die Musik zunehmend gepflegt. Das gemeine Volk musste noch eine geraume Zeit auf musikalische Genüsse warten. «Jesu meine Freude» von J.S. Bach ist eines der Lieder jener Zeit. Die Wiener Klassik, mit dem Dreigestirn Mozart, Haydn und Beethoven war ein weiterer musikalischer Meilenstein gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Von jedem der drei Genies hatte der Chor ein Lied im Repertoire. Das 18. Jahrhundert war auch eine Zeit der gesellschaftlichen Umwälzungen, die französische Revolution verursachte ein Erdbeben, das uns auf einem langen Weg zur heutigen Demokratie geführt hat. Und die Musik, die war fortan allen Bevölkerungsschich-

ten zugänglich. Angekommen in der Neuzeit sang der Chor sein letztes Lied dieses spannenden und kurzweiligen Programms, «What a wonderful world», ein versöhnliches Ende. Denn auch das sagte der Sprecher zum 20. Jahrhundert, so viele kriegerische Auseinandersetzungen gab es in keiner der vorangegangenen Epochen. Nie zuvor ist auf dieser Welt soviel Blut geflossen wie im vergangenen Jahrhundert.

### Ein aussergewöhnlicher Chor

Seit nunmehr 16 Jahren ist der Chor ...ma non troppo aktiv und überrascht sein Publikum von Konzert zu Konzert. Entstanden ist er aus den Resten des Tenniker Männerchores, dem Mitte der Neunziger Jahre der Schnauf ausging. Der Chorname ist zugleich Programm, der Begriff stammt aus der klassischen Musik. Für den Chor hat er aber die hintergründige Bedeutung sowenig Aufwand und Energie wie möglich und bloss soviel wie notwendig in die Strukturen zu stecken. «Wir sind kein Verein und daher haben wir keinen Vorstand und das funktioniert seit Anbeginn bestens», sagte Paul Ruggle, langjähriger Chorsänger aus Tenniken. Man begnügt sich mit einem Leitbild, das wohlthuend kurz ist und beinhaltet, wie vernünftige erwachsene Menschen miteinander umgehen und auf ein Ziel hin zusammen arbeiten wollen. Dirigiert wird ...ma non troppo von Nicola Meier Jäggi, seit 11 Jahren leitet sie den Chor. Die in Pratteln lebende Sopranistin ist musikalisch breit ausgebildet, angesprochen auf die lange Zeit am Dirigierpult sagt sie strahlend: «Die Sännerginnen und Sänger von ... ma non troppo sind meine Schätze.» Das bedeutet Kontinuität und wohl noch weitere Jahre mit dem Dirigierstab zu neuen Höhenflügen mit dem Oberbaselbieter Chor. Wer am Mitsingen Interesse hat, kann jederzeit und ohne Verpflichtung reinschauen, steht auf [www.manontroppe.ch](http://www.manontroppe.ch).



Vom Mittelalter in die Neuzeit, die kostümierten Sängerinnen und Sänger in der ersten Reihe.

FOTO: E. GYSIN

EDUARD GYSIN